



Freiräume schaffen

Zugegeben: Es fällt schwer zu glauben, dass eine Gemeinde ihre Eigenständigkeit aufgibt und sich freiwillig in einen Moloch wie die Stadt Jena integrieren lässt. Ganz zu schweigen davon, dass es wohl weder den Landruten vom Weimarer Land noch dem Saale-Holzlandkreis gefallen dürfte, wenn sich ihr Kreis verkleinern würde.

Dennoch: Schröters Werben in den Jenaer Umlandgemeinden ist ein geschickter Schachzug. Auch wenn die Thüringer Christdemokraten eine Kreisgebietsreform meiden wie der Teufel das Weihwasser: Früher oder später wird das Thema aktuell. Und da ist es für eine Stadt wie Jena nur zum Besten, zum richtigen Zeitpunkt mit eigenen Vorschlägen in Erfurt anknöpfen zu können.

Klug ist Schröters Vorstoß auch, weil er einen wunden Punkt anspricht. Wer als Land Wohlstand für die Bürger will, muss dafür die Voraussetzungen schaffen. Jena – der Wachstumskern des Ostens – bietet dieses Potenzial. Das aber kann nur ausgeschöpft und weiterentwickelt werden, wenn man der Stadt entgegenkommt. Schröter hat die Richtung aufgezeigt. Jetzt ist das Land dran, Freiräume für Jena und andere Thüringer Leuchttürme zu schaffen. F.K.

Mehr Sondermüll eingeführt

Erfurt (OTZ). Der Sondermüll anderer Bundesländern auf Thüringer Deponien hat sich innerhalb eines Jahres fast verdoppelt. Die aufgenommene Menge gefährlicher Abfälle sei von 2660 Tonnen 2006 auf mehr als 5000 Tonnen im Vorjahr gestiegen, sagte Edgar Niedling vom Thüringer Umweltministerium dem MDR Thüringen Journal. Laut Abfallbilanz 2007 sei der Anstieg „fast vollständig“ auf das Geschäft der Untertagedeponie Sondershausen zurückzuführen.

Miniermotten befallen Kastanien

Erfurt (OTZ). Thüringer Kastanien droht erneut ein starker Befall von Miniermotten.

Der Pflanzenschutzexperte der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Rüdiger Schmatz, sagte dem MDR, durch das warme und trockene Frühjahr habe sich die Motte stark vermehrt. Erste Schäden seien bereits sichtbar. Bis Ende des Monats werde sich der Befall aber noch weiter ausbreiten. Dann seien braune und welke Blätter auch in den Spitzen der Bäume zu sehen.

Skat-Sieger aus Tübingen

Altenburg (dpa). Robert Straubinger aus Tübingen ist der Sieger der 3. Internationalen Skatolympiade in Altenburg.

Der Mann aus Baden-Württemberg gewann den mit 1500 Euro dotierten Preis mit insgesamt 18 792 Punkten, teilte der Deutsche Skatverband gestern mit. Bei den Damen war Angelika Pullig aus Darmstadt mit 16 421 Punkten nicht zu übertrumpfen. Bester Spieler unter 21 Jahren wurde Victor Eichler aus Zwickau in Sachsen. Teams aus Bremen, Tübingen und Darmstadt gewannen die Mannschaftswettbewerbe. Seit Sonntag vergangener Woche hatten 184 Skat-Freunde aus mehreren Ländern an den Spieltischen um Punkte gekämpft. Jeder der Skat-Olympioniken musste 16 Serien mit jeweils 48 Spielen überstehen, ehe am Samstagabend die Gewinner feststanden.



Ortschronist Rolf Apel vor dem Rathaus Laasan. Der kleinste Jenaer Ort, der zum Ortsteil Kunitz gehört, hat unter seiner Federführung das kleine Rathaus liebevoll saniert. Seit 1994 gehört Kunitz zur Stadt Jena. (Foto: OTZ-Archiv)

Werben für den Citykreis

Jena will weitere Umlandgemeinden auf Basis der Freiwilligkeit in die Stadt holen

Von OTZ-Redakteur Frank Kalla

Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) hat viele Visionen. Als Vize-Aufsichtsratschef der Initiative Mitteldeutschland beispielsweise wünscht er sich nichts sehnlicher, als dass Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen eines Tages unter einer Landesregierung zu einer Region zusammenwachsen. „Die Zeit wird für uns sprechen.“

Doch vorerst ist neben dieser eine andere, greifbarere Vision in den Vordergrund gerückt. Jena will, muss wachsen. Der prosperierenden Stadt an der Saale gehen die Flächen für Gewerbeansiedlungen und Wohnbebauung aus. „Wir stoßen an unsere Grenzen“, sagt Schröter. Was man brauche, das sei ein deutlich größerer Einzugsbereich. „Nennen wir das Gebilde ganz einfach Citykreis Jena.“

Schröters Vision ist einfach und vom Zeitpunkt aus betrachtet genial. Seit Monaten klopft er bei den Umlandgemeinden an, wirbt für einen Beitritt zur Stadt Jena, versucht in Gesprächen Ängste abzubauen und gemeinsame Vorteile herauszustricken. „Es gibt



Dr. Albrecht Schröter

eine Reihe von Gesprächen. Einige Gemeinden zeigen sich offen, andere sind mehr zurückhaltend. Wenn so etwas klappt, dann muss es für beide Seiten eine Win-Win-Situation geben“, erklärt der Oberbürgermeister.

So müssten beitragswillige Gemeinden beispielsweise künftig keine Umlagen mehr zahlen, die Orte würden von der städtischen Infrastruktur und dem Namen der Stadt profitieren. „Es macht schon einen Unterschied, ob man in Jena-Lützeroda oder nur in Lützeroda wohnt“, spielt er auf die seiner Einschätzung nach erfolgreichen Eingemeindungen mit der neunziger Jahre an. Die Ortschaften seien voll integriert

worden bei gleichzeitiger Wahrung ihrer kulturellen Wurzeln. „Jeder kann sich in den 24 Ortschaften, die zur Stadt gehören, davon überzeugen.“

Für eine freiwillige Eingliederung in die Stadt sprechen laut Schröter auch die Zukunftsperspektiven Jenas. „Wir werden bis 2020 entgegen dem allgemeinen Trend im Freistaat nicht weniger, sondern zwischen fünf bis zehn Prozent mehr Einwohner haben.“ Die Wirtschaft wachse, allein 2007 habe man bei der Gewerbesteuer einen Jahresüberschuss von über 16 Millionen Euro erzielt. Die Schulden der über 100 000 Einwohner zählenden kreisfreien Stadt werde man von 116 Millionen Euro im Jahr 2000 auf 74 Millionen Euro in diesem Jahr senken können.

Die Stärke der Stadt spiegele sich auch in der Unterstützung der Ortschaften wider. So helfe man Kunitz beim Bau der Kunitzbrücke oder unterstütze den Wiederaufbau der durch den Orkan „Kyrrill“ zerstörten Bockwindmühle in Krippendorf. Damit Jena auch in Zukunft weiterhin erfolgreich sein könne, brauche man aber eine Erweiterung in der Fläche. „Wir brauchen Land.“ So verhandle man gegenwärtig mit

der Deutschen Bahn über den Erwerb von Flächen nahe des Göschwitzer Gewerbegebietes und im Bereich Saalbahnhof. „Perspektivisch reicht das aber bei weitem nicht aus.“

Ablehnend zeigt sich Schröter gegenüber den Plänen der SPD-Landtagsfraktion, im Rahmen einer Gebietsreform künftig nur noch Erfurt die Kreisfreiheit zuzusprechen. „Das ist mit mir, und das sage ich in aller Deutlichkeit, nicht zu machen.“ Thüringen brauche starke Kerne wie Erfurt, Jena oder Gera. „Was wäre Thüringen denn ohne Jena?“

Mit seiner Citykreis-Vision stößt Schröter dabei mitten in eine Grundsatzdebatte. Während die CDU eine Kreisreform ablehnt, laufen PDS/Die Linke sowie die Sozialdemokraten seit Jahren Sturm gegen die bestehenden Gebietsstrukturen. Von vier Thüringer Landkreisen, wie es der PDS vorzuziehen, hält Schröter allerdings nicht viel. „Da sind die Strukturen zu groß.“ Eine Neuaufteilung der Kreise sieht er indes in den nächsten fünf Jahren kommen. „Thüringen verliert jede Woche bei den Einwohnern ein großes Dorf. Da kommt man um neue Strukturen nicht herum.“ **Kommentar**

Friedlicher Protest gegen rechts

Bürgerfest und Demonstrationzug gegen NPD-Treffen in Gera

Von OTZ-Redakteurin Angelika Munteanu

Gera. Der Sonnabend blieb friedlich in Gera: Hunderte Menschen protestierten ohne Gewalt gegen einen Aufmarsch von Rechtsextremen.

„Frieden – das ist der Verzicht auf Macht“, sagte Stadtjugendpfarrer Michael Kleim in einem ökumenischen Friedensgebet, das am Beginn des Protests stand. Er forderte die Geraer dazu auf, sich daran zu beteiligen, damit „für Gewaltbereite so wenig Spielraum wie möglich bleibt.“ Jeder solle auf seine Weise Flagge zeigen – und das nicht nur an einem Tag im Jahr, verwies Geras Ausländerbeauftragte Evelyn Fichtelmann auf die vielfältigen Möglichkeiten hin, sich im Alltag gegen Rassismus und Extremismus wehren.

Roland Geipel, Pfarrer im Ruhestand, erinnerte an die friedliche Revolution im November 1989 im Osten Deutschlands. „Jetzt haben wir eine zweite Revolution“, sagte Geipel, und die müsse mit der liebevollen Zuwendung füreinander bereits im Kindergarten beginnen. „Zivilcourage ist gefragt“, forderte er die Geraer auf, sich in den friedlichen Protest einzureihen. Der begann mit einem Bürgerfest auf dem Museumsplatz im Stadtzentrum, wohin der Stadtrat, die in Gera vertretenen demo-



Mitglieder des Interkulturellen Vereins mit Papierblüten gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. (Foto: OTZ/ Munteanu)

kratischen Parteien, der Runde Tisch für Menschlichkeit und Toleranz und Vereine aus der Stadt eingeladen hatten.

„Wir sind dabei, wie in den Vorjahren auch“, sagte Lillia Wilfert vom Interkulturellen Verein. Frauen und Jugendliche bastelten Papierblüten als Symbole gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Damit

reichten sie sich ein in einen Protestmarsch durch die Stadt, an dem sich mehr als 300 Demonstranten beteiligten. Angeführt wurde der Marsch von Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm und Stadtpolitikern von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Linkspartei/PDS. Im Zug marschierten auch Bundes- und Landespolitiker mit.

Waldbeeren und Pilze vor Verzehr kochen

Warnung vor dem Fuchsbandwurm

Erfurt (OTZ). „Der Fuchsbandwurm kann durch selbst gesammelte Beeren auf den Menschen übertragen werden. Waldfrüchte und Pilze sollte man deshalb vor dem Verzehr kochen.“ Rechtzeitig vor Beginn der alljährlichen Sammelsaison weist das Sozialministerium auf diese Gefahr hin ebenso wie auf eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen bei einem Spaziergang durch die Thüringer Wälder.

Der gefährliche Fuchsbandwurm (Echinococcus multilocularis) ist nur wenige Millimeter groß und lebt im Dünndarm von Füchsen, selten auch von Hunden und Katzen. „Auch der Mensch kann sich zufällig mit Eiern des Fuchsbandwurmes infizieren und an dieser Infektion erkranken“, warnte Sozialministerin Christine Lieberknecht. Diese Krankheit gilt als die gefährlichste parasitäre Zoonose in Mitteleuropa. Die Schwere der Erkrankung und der große Aufwand für die meist lebenslang notwendigen therapeutischen Maßnahmen bestimmen die Bedeutung der Erkrankung.“

Lieberknecht: „Da die Infektion zu schweren Erkrankungen und Todesfällen führen kann, ist besondere Vorsicht angezeigt.“ Daher empfiehlt sie:

- in Bodennähe wachsende Waldfrüchte (Beeren, Pilze usw.), Gemüse, Salat, Beeren aus Freilandkulturen sowie Fallobst vor dem Verzehr gründlich waschen – und wenn möglich kochen. Tiefgefrieren tötet die Eier des Fuchsbandwurmes nicht ab.
- nach dem Arbeiten mit Erde (Wald-, Feld- und Gartenarbeiten) jeweils Hände gründlich waschen.
- bei Hunden und Katzen, die regelmäßig Kleinsäuger (z. B. Mäuse) verzehren, kann eine Entwormung alle vier Wochen durchgeführt werden.
- Personen, die Kontakt mit infizierten Füchsen, Hunden oder Katzen hatten, oder häufig mit Füchsen umgehen, können vorsorglich Blutuntersuchungen durchführen lassen. Diese haben zum Ziel, eine eventuell erfolgte Infektion mit Eiern des Fuchsbandwurmes frühzeitig zu erkennen und behandeln zu können.

Protestfahrt gegen hohe Dieselpreise

An der Aktion nehmen 500 Lkw-Fahrer teil

Berg/Hof (dpa/OTZ). Rund 500 Lastwagenfahrer aus Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben am Samstag gegen die hohen Dieselpreise demonstriert. Ziel ihrer Sternfahrt war eine Kundgebung an der Rastanlage Berg an der Autobahn A 9 in Oberfranken (Landkreis Hof).

Zuvor seien rund 300 Lastwagen in Konvois über die Autobahnen zu dem Autohof gefahren, teilte die Polizei in Hof weiter mit. Es sei aber nicht zu Blockaden oder größeren Behinderungen gekommen. Lediglich auf der A 72 aus Richtung Chemnitz habe sich kurz vor der bayerischen Landesgrenze für kurze Zeit ein etwa drei Kilometer langer Stau gebildet.

Nach Worten des Veranstalters der „Diesel-Demo“, Rudi Stöhr, werden die Speditionen durch die hohen Dieselpreise in den finanziellen Ruin getrieben. Mit ihrer Sternfahrt wollten die Trucker dagegen protestieren und ihrer Forderung nach Senkung der Mineralölsteuer Nachdruck verleihen. Diesel dürfe nicht mehr als einen Euro pro Liter kosten, forderten die Lastwagenfahrer.

Der Bundesverband der Transportunternehmen (BVT) befürchtet, durch die hohen Dieselpreise könnten mehr als 20 000 Arbeitsplätze in der Branche verloren gehen und 4500 Unternehmen in die Insolvenz der Traktoren zur Demonstration gekommen.



Ein Lkw mit Protestplakat. (Foto: OTZ/Hagen)

als Sofortmaßnahme gegen die hohen Dieselpreise einen Gewerbediesel oder eine einheitlich niedrigere Dieselsteuer für alle im gewerblichen Transport tätigen Verkehrsträger.

Die Trucker waren über die Autobahn A 9 von Leipzig beziehungsweise Bayreuth, über die A 72 von Chemnitz und über die A 93 von Weiden zur „Diesel-Demo“ nach Berg gefahren. Die von der Polizei begleiteten Konvois hatten eine Länge von bis zu zehn Kilometern.

Der BVT bezeichnete die Proteste in einer Mitteilung vom Samstag als „erstes und ernstes Signal der Strafe und des Straßengütertransports an die Politik“. Die Aktionen seien erst der Anfang, kündigte die Verbands-Vorsitzende Dagmar Wätscher an. „Es brodelt im Gewerbe.“ Die Verbraucher sollen aber nicht übermäßig belastet werden. Schließlich säßen Verbraucher, Unternehmer und Fahrer in einem Boot.

Mit der Demonstration wollten die Trucker auch auf die ihrer Ansicht nach schlechten Berufsbedingungen hinweisen. Viele Lastwagenfahrer seien unterbezahlt und würden durch Parkplatzmangel an Raststätten daran gehindert, ihre gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten einzuhalten. Auch einige Landwirte aus der Umgebung waren laut Polizei mit ihren Traktoren zur Demonstration gekommen.

Kampf der Kulturen durch Respekt verhindern

Sommerkurs für Germanistik an der Uni Jena

Jena (OTZ). Über 300 ausländische Professoren und Studenten für Germanistik, Deutschlehrer und -interessierte aus 34 Ländern werden in nächster Zeit an der Universität Jena erwartet.

Grund ihrer Reise sind die Weiterbildungsangebote des Instituts für Auslandsgermanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, berichtete die Hochschule. Allein 64 Teilnehmer aus 29 Ländern haben sich demnach zum traditionellen 67. Internationalen Sommerkurs für Germanistik (ISG) vom 20. Juli bis 9. August angemeldet. Das Thema lautet „Deutsch lehren und lernen – Landeskunde und Kultur erleben“. Im Zentrum steht „Interkulturalität“ als Lehr- und Lernziel des modernen Fremd-

sprachenunterrichts. „Ein Kampf der Kulturen ist nur dann zu verhindern, wenn die verschiedenen Kulturen bewahrt und respektiert werden“, erklärte der Leiter des Sommerkurses Dr. Werner Biechele.

Zum elften Mal ist die britische Open University Milton Keynes mit ihrer „Residential School“ in Jena dabei. Für Studierende der Anglia Ruskin University Cambridge, die später Deutsch an britischen Schulen unterrichten werden, wird ein spezieller Sprachkurs angeboten. Studierende der Germanistik der Universität von Fukuoka in Japan können sich in der Ferienakademie vom 3. August bis 1. September mit Studien und Projekten weiterbilden.